

Franz, Eva-Kristina; Simon, Jana

Das Grundschulzentrum der Universität Trier

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 586-596. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Franz, Eva-Kristina; Simon, Jana: Das Grundschulzentrum der Universität Trier - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 586-596 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326806 - DOI: 10.25656/01:32680; 10.35468/6148-44

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326806>

<https://doi.org/10.25656/01:32680>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Eva-Kristina Franz und Jana Simon

Das Grundschulzentrum der Universität Trier



1 Lernwerkstatt – wo & wer

Das Grundschulzentrum ist eine Lernwerkstatt an der Universität Trier. Sie umfasst zwei ehemalige Seminarräume von ca. 45 Quadratmetern und liegt im Zentrum von Campus I im Gebäude B. Mit ihrer Konzeption bildet sie den Dreh- und Angelpunkt der Abteilung Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe unter der Leitung von Eva-Kristina Franz. Erreichbar ist das Grundschulzentrum über grundschule@uni-trier.de bzw. via grundschulforschung.uni-trier.de.



Abb. 1: Grundschulzentrum aus der Außenperspektive des Flurs (© Eva-Kristina Franz)

2 Lernwerkstatt im Detail

2.1 Ausrichtung und Konzept

Das Grundschulzentrum ist in seiner Ausrichtung eine didaktische Werkstatt. Sie wird häufig genutzt, um mit Studierenden didaktische Miniaturen zu ent-

wickeln, da in unserem Curriculum mehrere Seminare verankert sind, in denen Studierende selbst Lernangebote für Kinder erstellen. Beispiele sind auf folgender Taskcard zu finden: <https://www.taskcards.de/#/board/0f564bff-a8b9-472b-8b6e-ef46523a8799?token=5582121a-6304-41bd-8993-2a902a5b6c1d>.

Das Grundschulzentrum verfügt über einen Werkstattraum, der die dazu benötigten didaktischen, aber auch eine Sammlung von Alltagsmaterialien bereithält. Auch unsere Studierenden tragen regelmäßig dazu bei, die Sammlung zu ergänzen. Da uns Nachhaltigkeit ein bedeutsames Thema ist, versuchen wir regelmäßig Materialien zu recyceln und beispielsweise gesammelte Kartons als Verpackungen für neu entwickelte Lernangebote zu nutzen.

Aber auch andere Seminare greifen auf das Grundschulzentrum als Raum für Kommunikation und Kooperation zurück: In mehreren von Dozent*innen konzipierten Lernumgebungen zu empirischer Kindheits- und Grundschulforschung erarbeiten sich Studierende eigenständig Grundlagen der empirischen Forschung. Darüber hinaus wird das Grundschulzentrum auch als Ort für (partizipative) Forschung sowie mit Kindern genutzt. Beispielsweise gestaltete eine Klasse der Keune-Grundschule Trier gemeinsam mit ihrer Schulleiterin Isabelle Rotsch das Grundschulzentrum in einem Projekt zu „Monsieur Matisse und der fliegenden Schere“, indem sie ihre zum Thema „Unter dem Meer“ entstandenen Werke partizipativ zu einer Ausstellung zusammenstellten.



Abb. 2: Sitzecke aus mobilen Sitzelementen und einem Couchtisch arrangiert (© Eva-Kristina Franz)

Regelmäßige Öffnungszeiten, sogenannte ‚offene Zeiten‘ ermöglichen das eigenständige Arbeiten der Studierenden vor Ort. Besonders freut uns, dass diese von den Studierenden intensiv genutzt werden, um eigenständig Themen zu bearbeiten, sich mit Kommiliton*innen zu verabreden und auszutauschen oder einfach die Pause zwischen zwei Seminaren oder Vorlesungen in einem angenehmen Rahmen zu verbringen. Dabei setzen unsere studentischen Mitarbeiter*innen auch gezielt Impulse, so dass z. B. durch die Raum- und Fenstergestaltung die Kreativität der Studierenden angeregt wird. Wechselnde Ausstellungen zu Fragen wie „Wie sieht dein Klassenzimmer der Zukunft aus?“ oder „Kann man mit wenig Ressourcen trotzdem kreativ sein?“ sowie zu Ergebnissen der Kinderwerkstatt sollen darüber hinaus inspirieren.

2.2 Lernen, Lernbegleitung, Lernwerkstattarbeit

Wichtig ist uns dabei, dass die Studierenden das Grundschulzentrum als einen Ort auf Augenhöhe erleben, in dem Studierende selbstbestimmt und mitbestimmend arbeiten können. Dabei ist uns im Sinne Klafkis (u. a. 1959) die Solidaritätsfähigkeit als verbindendes Element grundlegender Bildung bedeutsam. Partizipation erscheint uns in diesem Kontext sehr bedeutsam und wird nicht nur als politischer, sondern auch als pädagogischer Begriff betrachtet. Sie ist eng mit Demokratiebildung und Inklusion verbunden und dient als wesentliches Mittel, um die pädagogische Praxis demokratischer und inklusiver zu gestalten. Partizipation basiert auf Freiwilligkeit, bedeutet Verantwortung zu übernehmen und aktiv die Gegenwart sowie die Zukunft mitzugestalten.

An der Universität Trier ist Demokratiebildung neben Digitalisierung und Diversität als grundlegende Säule in der Lehrerbildung verankert. Dies inspirierte dazu, bei der Entwicklung des Grundschulzentrums den Fokus auf die Realisierbarkeit partizipativer Lernwerkstattangebote im Kontext der Demokratie- und Menschenrechtsbildung zu legen. Dabei gehen wir davon aus, dass durch offene, die Selbst- und Mitbestimmung fördernde Lernumgebungen, die Partizipation von Lernenden realisiert werden kann (Franz & Dörner 2022). Lernwerkstätten an Hochschulen wurden von Anfang an als Orte des offenen Lernens konzipiert, die sich auf demokratisches Miteinander und die gleichberechtigte Beteiligung von Kindern, Studierenden und Lehrenden konzentrieren. Jedoch zeigen aktuelle Forschungsergebnisse, dass in vielen Fällen eine Diskrepanz zwischen den theoretischen Idealen und der tatsächlichen Praxis besteht (u. a. Gruhn 2021). In der aktuellen politischen Weltlage gewinnt das Erleben demokratischer Strukturen an Bedeutung, da davon ausgegangen wird, dass Lernerfahrungen in Schule und Hochschule unsere Überzeugungen und motivationalen Orientierungen maßgeblich beeinflussen können (Pajares 1992, Richardson 1996, Reusser & Pauli 2014). Die Haltung der Lernbegleitung spielt für uns eine entscheidende Rolle dabei, eine unterstützende und förderliche Umgebung für selbstgesteuertes Lernen zu schaffen. Wir versuchen daher unsere eigene Lernbeglei-

tung stets dahingehend zu reflektieren, ob sie selbstgesteuertes Lernen unterstützen kann. Dabei erscheinen uns folgende Punkte besonders bedeutsam:

- **Offenheit und Flexibilität:** Die Lernbegleitung sollte offen für verschiedene Lernstile, -geschwindigkeiten und -methoden sein. Sie muss bereit sein, ihre Unterstützungsmethoden flexibel anzupassen, um den individuellen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden.
- **Vertrauen in die Lernenden:** Vertrauen in die Fähigkeiten der Lernenden ist entscheidend. Die Lernbegleitung sollte daran glauben, dass die Lernenden in der Lage sind, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen.
- **Empowerment und Motivation:** Die Lernbegleitung sollte bestrebt sein, die Selbstwirksamkeit der Lernenden zu stärken und ihre intrinsische Motivation zu fördern. Dies kann durch das Setzen realistischer Ziele und das Ermutigen von Eigeninitiative erreicht werden.
- **Unterstützung und Anleitung:** Obwohl selbstgesteuertes Lernen Unabhängigkeit erfordert, ist es wichtig, dass die Lernbegleitung als Unterstützer und Mentor agiert. Sie sollte klare Anleitungen und Ressourcen bereitstellen, um die Lernenden auf ihrem Weg zu unterstützen.
- **Reflexion und Feedback:** Eine reflektierte Lernbegleitung ermutigt die Lernenden, ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren. Das Geben von konstruktivem Feedback ist ebenso wichtig wie das Ermutigen zur Selbstreflexion.
- **Bereitstellung von Ressourcen:** Die Lernbegleitung sollte sicherstellen, dass ausreichend Ressourcen, Materialien und Technologien vorhanden sind, damit die Lernenden selbstgesteuert lernen können. Deshalb sind wir stets bemüht unsere Materialsammlung zu aktualisieren und zu optimieren.
- **Differenzierung:** Jeder Lernende ist einzigartig. Aus diesem Grund sollte eine Lernbegleitung für selbstgesteuertes Lernen darauf abzielen, den Unterricht an die individuellen Bedürfnisse jedes Lernenden anzupassen. Dies kann durch differenzierte Aufgabenstellungen oder die Bereitstellung unterschiedlicher Ressourcen erfolgen. Im Kontext der Seminare differenzieren wir häufig durch Wahlmöglichkeiten für die Lernenden.
- **Glaube an lebenslanges Lernen:** Die Haltung einer Lernbegleitung sollte das Verständnis für die Bedeutung des lebenslangen Lernens und die Förderung einer positiven Einstellung gegenüber kontinuierlichem Weiter-Lernen beinhalten. Deshalb versuchen wir auch selbst, die Arbeit im Grundschulzentrum als Ausgangspunkt eigener Lernprozesse zu verstehen und mit den Studierenden gemeinsam zu arbeiten.
- **Kollaboration und Vernetzung:** Die Lernbegleitung sollte die Lernenden dazu ermutigen, miteinander zu arbeiten und voneinander zu lernen. Die Schaffung einer kooperativen Lernumgebung kann das selbstgesteuerte Lernen fördern.
- **Anpassungsfähigkeit:** Da sich die Bildungslandschaft ständig verändert, sollte die Lernbegleitung bereit sein, ihre Methoden und Ansätze kontinuierlich anzupassen, um den sich ändernden Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden.

Daraus resultierend versuchen wir die Lernumgebung im Grundschulzentrum so zu gestalten, dass sie allen Beteiligten Raum gibt, zukunftsfähig zu werden und ein Verständnis von zukunftsfähiger Bildung zu entwickeln.

Dabei arbeiten wir, inspiriert von Margret Rasfeld (2021), daran, dass unser Grundschulzentrum vielleicht auch als Motor für Schulentwicklung dienen kann: „Bildung ist der Schlüssel für eine echte gesellschaftliche Transformation. Denn Bildung kann fördern, was unsere Gesellschaft für die Zukunft mehr denn je braucht: mutige und kreative Bürgerinnen und Bürger, weltoffen und mit Gemeinsinn, die es gewohnt sind, lösungsorientiert zu denken und Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, ihre Mitmenschen und unseren Planeten. Menschen, die die Zukunft verändern.“ (a. a. O., 84)

2.3 Raum und Raumgestaltung

Das Grundschulzentrum verfügt über zwei Räume. Diese waren bis zur Gründung der Lernwerkstatt im Herbst 2022 reguläre Seminarräume für Seminargruppen von bis zu 30 Studierenden. Mit der Einrichtung des an der Universität Trier neuen Studiengangs „Grundschullehramt“ und der damit verbundenen erstmaligen Besetzung der Professur für Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe hatte Eva-Kristina Franz die Raumzusage mit ihrer Berufung verhandelt sowie die Lernwerkstatt als Dreh- wie auch Angelpunkt der Lehre und Forschung in ihrer Abteilung verankert.

Die beiden Räume sind achsensymmetrisch angelegt, verfügen jeweils über eine Tafel und einen Beamer. Die ehemals fest installierten Pulte wurden entfernt und durch flexibles Mobiliar ersetzt.



Abb. 3: links Seminarraum, rechts Werkstattraum des Grundschulzentrums (© Eva-Kristina Franz)

Die Raumkonzeption sieht vor, dass der linke Raum als Seminarraum genutzt werden kann. Der rechte Raum ist als eigentliche Werkstatt konzipiert und bietet verschiedene Nischen zur Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Hier befindet

sich Literatur zur Grundschulbildung, Sach(bilder)bücher, Musikinstrumente aber auch Materialien und Werkzeuge zur Entwicklung didaktischer Materialien. Ferner ist auch eine kleine Küche integriert, die die Möglichkeit zum Backen und Kochen, aber auch für kleinere alltagsnahe Experimente bietet.

Bei der Möblierung der Räume haben wir großen Wert auf Flexibilität gelegt: Der Raum soll möglichst schnell an die Bedarfe der jeweiligen Nutzer*innen angepasst werden können. Diese Option der Raumveränderung soll zu einem Denken in anderen Strukturen inspirieren. Dazu sind alle Regale mit Rollen ausgestattet, um sie auch schnell und unkompliziert in einen anderen Raum mitführen zu können. Die rollbaren Regale sind in der Höhe so gehalten, dass sie auch zum Arbeiten im Stehen einladen.

Die Sitzmöbel sind ebenfalls auf unterschiedliche Bedarfe hin ausgewählt worden: Zum einen sind alle Stühle mit integrierten Fußbänkchen ausgestattet, so dass auch Kinder gut sitzen können. Zum anderen wurden Wackelhocker für bewegtes Sitzen ebenso beschafft wie Polstermöbel zum gemütlichen Verbringen von Pausen oder intensiven Lesephasen. Diese werden auch oft für Diskussionsrunden genutzt. Bunte Sitzkissen und eine Reihe an Couchtischen machen es möglich, zusätzliche Sitzgruppen ad hoc zu initiieren.



Abb. 4: Den Studierenden zur Verfügung gestelltes Material innerhalb des Werkstatttraumes
(© Eva-Kristina Franz)

Herausfordernd ist für uns, ein Ordnungssystem zu erschaffen, das es gleichzeitig ermöglicht, alles ordentlich, übersichtlich und platzsparend zu verstauen, aber auch direkt wieder greifbar und nutzbar zu machen. Hier wäre ein weiterer Raum als Materiallager mehr als hilfreich. Darüber hinaus steht uns häufig der streng einzuhaltende Brandschutz im Weg, der es leider nicht – wie eigentlich geplant – ermöglicht, auch den Vorraum vor den Räumen mitzunutzen. Hier hatten wir eigentlich mit ad hoc-Sitzgruppen als Verbindung beider Räume geplant und müssen nun unsere Lernumgebungen ohne diese realisieren. Insbesondere im Rahmen der Kinderwerkstatt (siehe auch Projekte) hat uns dies teilweise vor Herausforderungen gestellt und Optionen auf einen dritten Raum genommen. Ebenso herausfordernd ist der Fußboden, der in den 1970er-Jahren mit Noppen ausgestattet installiert wurde. Dieser macht ein Arbeiten am Boden fast unmöglich, weil sich die Noppenstruktur überall durchsetzt und beispielsweise kleine Roboter wie unsere BeeBots (Hersteller: TTS) darauf nicht fahren können. Hier versuchen wir mit alten Tischplatten als Untergrund oder mit Teppichen, wie man sie aus der Montessori- oder Waldorfpädagogik kennt, Abhilfe zu schaffen. Die größte Herausforderung ist jedoch das Ordnung Halten in einem sehr vielseitig genutzten Raum.

2.4 Arbeitsweise

Die Arbeitsweisen im Grundschulzentrum unterscheiden sich je nach Nutzungsart. So finden dort zum einen Seminare statt, zum anderen gibt es offene Zeiten, aber auch Zeiten der Kinderwerkstatt, zu denen Schulklassen oder Gruppen universitätsangehöriger Kinder die Lernwerkstatt nutzen.

Im **Seminarbetrieb** wird das Grundschulzentrum häufig als Ort für Kommunikation und Austausch oder zum Erarbeiten von didaktischen Materialien genutzt. Das bedeutet, dass Kleingruppen sich auf beide Räume verteilen und Themen durchsprechen. Eines unserer Projekte „Für Sie gelesen“ beinhaltet beispielsweise, dass Studierende Rezensionen zu Sach(bilder)büchern erstellen, diese diskutieren und mittels Schreibkonferenzen in der Lernwerkstatt überarbeiten.

Wie oben bereits erwähnt, entziehen sich die sogenannten **offenen Zeiten** dem Zugriff der Dozierenden. In diesen Zeiten verbringen die Studierenden Pausen oder Freistunden im Grundschulzentrum, um sich zum Beispiel zu unterhalten, zu basteln oder auch Gesellschaftsspiele zu spielen. Aktuell wird viel gehäkelt und die Kapla-Steine sind ins Interesse mehrerer Studierendengruppen gerückt. Vor Weihnachten wurde gebacken und die Fenster des Grundschulzentrums haben sich von Woche zu Woche in eine Winterlandschaft verwandelt. Selbst ein interaktiver Adventskranz wurde ins Leben gerufen... viele Impulse werden auch hier vom Team der studentischen Mitarbeiter*innen gesetzt.

Die **Kinderwerkstatt** ist ein völlig anderes Konzept. Die Lernwerkstatt wird dazu in einen Lerngarten nach Vorbild der Regionalen Didaktischen Zentren im Kanton

St. Gallen (siehe Kooperationen) verwandelt. Die Lerngärten erfüllen verschiedene Funktionen, darunter die Entwicklung neuer Lernumgebungen, die Nutzung als Modell für Studierende, Ideenlieferung für Lehrkräfte und die Integration ausgewählter Lernmaterialien in die Lernwerkstatt. In der Kinderwerkstatt der Universität Trier wird die Lernumgebung zunächst im Seminarbetrieb mit einer gesamten Kohorte Lehramtsstudierender entwickelt. Die Begleitung erfolgt durch Dozierende und durch Lehrkräfte aus der Praxis. Anschließend werden ausgewählte Materialien von studentischen Mitarbeiter*innen gesichtet und in ein Gesamtkonzept überführt. Die Kinder besuchen nun die Kinderwerkstatt mit ihren Lehrkräften, welche gemeinsam mit den studentischen Lernbegleiter*innen wiederum deren Lernen begleiten. Im Anschluss an die Kinderwerkstatt wird die Lernumgebung dann in Kisten verpackt, die danach von Lehrkräften ausgeliehen werden können, die an Schulen in der näheren Umgebung unterrichten. So inspirieren die Lernaufgaben nicht nur die Schüler*innen sowie Lehrkräfte, die in der Zeit der Kinderwerkstatt diese in der Universität besuchen, sondern auch andere, die diese Aufgaben zu jeder ihnen passenden Zeit in ihrer eigenen Schule aufbauen können.



Abb. 5: Zwei Lernarrangements aus der Kinderwerkstatt „Nachhaltigkeit“ im Herbst 2023
(© Eva-Kristina Franz)

2.5 Projekte

Neben der Kinderwerkstatt, welche immer im September und Oktober in den Wochen zwischen Schuljahresbeginn und Herbstferien stattfindet, ist das Grundschulzentrum Ausgangspunkt weiterer Projekte:

Im Kontext von „Für Sie gelesen“ erarbeiten wir mit Studierenden Rezensionen zu Themen der Demokratie- und Menschenrechtsbildung. Diese sammeln wir auf digitalen Pinnwänden und machen sie so einem größeren Publikum zugänglich (u. a. Franz et al. 2023). Alle Bücher können anschließend auch im Grundschulzentrum entliehen werden; zu ausgewählten Büchern werden darüber hinaus didaktische Miniaturen entwickelt.

Außerdem beherbergt das Grundschulzentrum unser „*Grundschulpädagogisches Kolloquium*“, welches wir zusammen mit der 2. Phase verantworten. Die regelmäßigen Termine nutzen wir, um uns untereinander zwischen Studierenden, Dozierenden, Lehrkräften sowie Fachleiter*innen zu aktuellen Themen der Grundschullehrer*innenbildung auszutauschen. Unter anderem werden Fragen der zukunftsfähigen Bildung von Kindern, Umsetzungsmöglichkeiten theoretischer Bezüge in der Schulpraxis oder auch übergreifende Themen wie Glück und Resilienz bei Kindern als Ausgangspunkt genommen, um eine möglichst anschlussfähige Lehrer*innenbildung in Trier zu gewährleisten.

2.6 Kooperationen

Neben der Kooperation mit dem Studienseminar Trier arbeiten wir mit anderen Lernwerkstätten und Lehr-Lern-Laboren an der Universität Trier wie dem PhiLab oder dem Bio-GeoLab und der Kinder- und Jugendliteraturwerkstatt zusammen. Darüber hinaus kooperieren wir mit dem kommunalen Bildungsmanagement der Stadt Trier (vgl. dazu u. a. Franz 2024) und der Stadtbücherei Trier.

Eine bedeutsame Inspirationsquelle, Vorbild und ein wichtiger Teil unseres Netzwerks stellen die Regionalen Didaktischen Zentren an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen dar. Ein dort entwickeltes Lernarrangement setzt sich unter der Leitfrage „Was ist ein guter Apfel?“ unter dem multiperspektivischen Blick verschiedener Akteure, wie beispielsweise dem Obstbauern und dem Konsumenten, in handlungsorientierten Lernspuren mit dem Apfelanbau am Bodensee auseinander. Diese Lernumgebung war besonders in ihrer Aufbereitung der Thematik anhand verschiedener Akteure, die offene Gestaltung der Lernaufgaben sowie die Nutzung des gesamten, dreidimensionalen Raumes zum Aufbau der Lernaufgaben besonders für unsere Kinderwerkstatt „Lebendige Moselweinberge“ ideenweisend sowie prägend.

Vielen lieben Dank an Sandra Zehnder für ihren inspirierenden Vortrag in Trier!

2.7 Entwicklungsperspektiven

Um unsere entwickelten didaktischen Miniaturen auch an Schulen zu bringen, die nicht so einfach mit ihren Schüler*innen den Weg an die Universität finden, träumen wir aktuell von einem PKW-Anhänger, der als mobiles „*Grundschulzentrum to go*“ eingesetzt werden könnte.

Damit, dessen Finanzierung über Drittmittel zu realisieren, sind wir aktuell genauso befasst, wie damit, ein studienbegleitendes Coachingangebot im Grundschulzentrum zu verorten: Wir verstehen Coaching dabei als eine effektive und unterstützende Maßnahme, die Studierende während ihres akademischen Weges begleitet und fördert. Diese individuelle Betreuungsform hilft dabei, die Herausforderungen des Studiums zu bewältigen und das persönliche Potenzial der Studierenden voll auszuschöpfen. Dabei werden nicht nur fachliche Inhalte vertieft,

sondern auch übergeordnete Kompetenzen wie Zeitmanagement, Selbstorganisation und effektive Lernstrategien entwickelt. Nach skandinavischem Vorbild sollen die Coachingangebote den Studierenden auf diese Weise Raum für Selbstreflexion sowie Unterstützung bieten, ihre individuellen Ziele zu definieren und zu erreichen. Coaching soll dabei integraler Bestandteil unserer Lernwerkstattarbeit sein und einen unterstützenden Rahmen bieten, der die individuelle Entwicklung und das Lernen fördert. Wir erhoffen uns so eine positive Lernkultur, in der Fehler als Gelegenheiten zum Wachstum betrachtet werden. Durch den engen Kontakt zwischen Coach und Lernendem kann auf diese Art ein Vertrauensverhältnis entstehen, das ein offenes wie auch konstruktives Feedback ermöglicht und die Selbstreflexion sowie Selbstverantwortung der Lernenden anregt. Gezielte Fragen und Anregungen unterstützen unsere Studierenden, ihre eigenen Lernprozesse zu analysieren und ihre Ziele zu formulieren.

Warum wir in unserer Lernwerkstatt und bei unserer Lernwerkstattarbeit nie ermüden...

... liegt daran, dass wir immer wieder die Erfahrung machen dürfen, dass wir mit unserer Lernwerkstattarbeit Menschen inspirieren und begeistern:

- die Studierenden, wenn sie Unterrichts- und Vorbereitungsmaterial an einem Ort gesammelt vorfinden und Ansprechpartner*innen, die ihnen bei vielen Fragen Tipps geben können, wie andere Studierende bestimmte Probleme – sei es in Bezug auf Unterrichtsvorbereitung oder auch aufs Studium – gelöst haben.
- die Kolleg*innen, wenn sie einen Raum zum Forschen mit Kindern zur Verfügung haben oder diesen für Besprechungen und Kolloquia in angenehmer Atmosphäre nutzen können.
- und nicht zuletzt die Kinder (in der Kinderwerkstatt), die mit Freude und Motivation die bereitgestellten Angebote nutzen und im konstruktivistischen Sinne zweckentfremden, weiterentwickeln und sich im Vertiefen selbst verlieren.

Literatur

- Franz, E.-K. & Dörner, J. K. (2022). Demokratie- und Menschenrechtsbildung to go!?: Wie von Studierenden entwickelte Unterrichtsangebote ihren Weg an Schulen finden. In: *Grundschule aktuell*, 159, 11–13.
- Gruhn, A. (2021). *Doing Lernbegleitung: Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationenvermittlung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Klafki, W. (1959). Kategoriale Bildung. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 5/4, 386–412.

- Pajares, M. F. (1992). Teachers' beliefs and educational research: Cleaning up a messy construct. In *Review of educational research*, 62/3, 307–332.
- Rasfeld, M. (2021). *FREI DAY. Die Welt verändern lernen! Für eine Schule im Aufbruch*. München: oekom.
- Reusser, K. & Pauli, C. (2014). Kasuistik/Fallarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Themenschwerpunkt der Zeitschrift *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 32/1.
- Richardson, V. (1996). The role of attitudes and beliefs in learning to teach. In. Sikula, J., *Handbook of research on teacher education*, 2 (102–119), 273–290.

Autorinnen

Franz, Eva-Kristina, Prof. Dr.

ORCID: 0009-0002-9570-0976

Universität Trier; Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lernwerkstattarbeit an Hochschulen, Gestaltung adaptiver Lernumgebungen und Professionalisierung in der Lehrer:innenbildung

eva.franz@uni-trier.de

Simon, Jana

Universität Trier; Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Gesundheit in der Schule, Vorstellungen von Lehramtsstudierenden, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Lernwerkstattarbeit

simonj@uni-trier.de